Sauerländisches Volksblatt

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis a) bei der Geschäftsstelle abgeholt 4,20 M., b) bei der Post abgeholt für Inhaber eines Abholerschein 4,20 M., ohne Abholerschein 4,65 M., c) durch den Postboten ins Haus gebracht 5,19 M., d) von den Zeitungsträgern ins Haus gebracht 4,95 M.

Anzeiger für das Sauerland
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Olpe

Anzeigenpreis für die 1spaltige Kleinzeile 40 Pfg.; geringste Größe 4 Zeilen; Reklamezeile im Textteil 3 Reihe 120 Pfg. Bei größeren Wiederholungen und dauernder Geschäftsverbindung Rabatt. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung. Auskunft und Offertengebühr 50 Pfg. Postscheckkonto Cöln Nr. 10 158.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Fischer in Olpe. Druck und Verlag von F. K. Ruegenberg, Olpe.

Nr. 39 Fernsprech-Nr. 2 **Olpe, Dienstag, den 17. Februar** Telegr.-Adr.: Volksblatt **1920**

Von deutschen Gerichtshöfen abgeurteilt.

Die Note noch nicht eingetroffen.

() **Berlin**, 16. Febr. Die Meldung eines Berliner Morgenblattes, wonach die Antwortnote an Deutschland über die Auslieferung der Kriegsschuldigen gestern im Laufe des Spätnachmittags auf der englischen Botschaft in Berlin eingetroffen sei, entspricht, wie die K. B. an zuständiger Stelle erfährt, nicht den Tatsachen.

Bezüglich des Inhaltes der Note sind folgende Meldungen von Interesse:

() **London**, 15. Febr. (Havas.) Die letzten Freitag nach Berlin gesandte Note betr. die Auslieferung der Schuldigen steht den Prinzipien nach fest. Es ist möglich, daß Deutschland die Erleichterung gewährt bekommt, die Schuldigen vor deutschen Gerichten unter deutschen Richtern abzurteilen. Eine solche Forderung könne Deutschland kaum zurückweisen.

In der Auslieferungsfrage sind einige Aenderungen angebracht worden, die eine

Entspannung der Lage

herbeiführen werden.

Eine belgische Stimme.

() **Amsterdam**, 15. Febr. Laut Telegraaf erklärte der belgische Ministerpräsident, Delacroix, in London in einer Unterredung mit dem Vertreter des Reuter'schen Bureaus zur Frage der Auslieferung der „Kriegsverbrecher", die Regierungen der Alliierten seien von der gebieterischen Notwendigkeit überzeugt, eine praktische Politik zu führen und sich nicht allein von den Gefühlen leiten zu lassen. Es müsse eine Atmosphäre von Frieden und Ruhe geschaffen werden; um dies zu erreichen, müsse man sich hüten, Maßnahmen zu erwirken, die den Frieden und die Ruhe stören könnten.

Das Schiedsgericht in Leipzig genehm?

Die Information berichtet aus London: Vom Ministerium des Auswärtigen wird bestätigt, daß die britische Regierung im Botschaftsrat den Antrag stellte, in der Auslieferungsfrage keine weiteren Schritte zu unternehmen und durch persönliche Verhandlungen in Berlin die Entgegnungen der deutschen Regierung kennenzulernen.

Es steht heute schon zweifellos fest, daß die Alliierten sich mit einer Untersuchung der Schuldfrage in Deutschland vor dem Reichsgericht in Leipzig zufrieden geben werden.

() **Amsterdam**, 16. Febr. Reuter meldet aus **Paris: Die Alliierten beschlossen, daß die „Kriegsverbrecher von deutschen Gerichtshöfen abgeurteilt werden dürfen. Wenn die Urteilssprüche unbefriedigend seien, behielten sich die Alliierten das Recht vor, Deutschland wegen Nichterfüllung des Friedensvertrages Strafe aufzuerlegen.**

() **Paris**, 16. Febr. Ministerpräsident Millerand gab gestern abend nach seiner Rückkehr einem Vertreter des „Petit Journal" Mitteilungen über die Londoner Verhandlungen. Er erklärte, die Unterhandlungen hätten zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Note, die der deutschen Regierung in der Auslieferungsfrage überreicht werde, hält den Grundsatz, der im Artikel 228 ausgesprochen worden sei, formell aufrecht. Nur die Ausführungsmethode werde geändert. Wenn Deutschland die Beschuldigten vor seinem eigenen Gerichte erscheinen ließe, würden die Alliierten über seinen Willen urteilen und im negativen Falle die Maßnahmen in Erwägung ziehen, die die Nichtausführung der Klauseln erfordern würden. Es sei also unrichtig, zu sagen, daß eine Bresche in den Friedensvertrag gelegt sei, und daß der französische Ministerpräsident kapituliert habe vor der Aussöhnungspolitik, die in England und Italien von Hunderten von Personen gepredigt werde. Die Londoner Note könne in Deutschland Enttäuschung hervorrufen, denn in Wirklichkeit gehen die getroffenen Entscheidungen eine neue Macht in die Hand, um von der deutschen Regierung und vom deutschen Volke die Ausführung aller Klauseln, die auf die Wiedergutmachung Bezug haben, zu verlangen.

Einige Pariser Blätter dementieren auch die Nachricht, daß von der holländischen Regierung verlangt werden solle, Kaiser Wilhelm zu deportieren. Selbst Winston Churchill tritt der Nachricht entgegen, daß Verhandlungen darüber schon inoffiziell gepflegt worden seien.

Auslieferung oder Internierung.

() **Haag**, 16. Febr. Die Entente-Note an Holland läßt angeblich Holland die Wahl, den früheren Kaiser entweder auszuliefern oder ihm einen Wohnsitz in Holländisch-Indien anzuweisen. In hiesigen politischen Kreisen wird dazu bemerkt, daß die holländische Verfassung eine derartige Maßnahme nicht zuläßt.

Die englische Generalität gegen die Auslieferung.

Die Pressefinformation berichtet aus London: Die meisten Mitglieder des englischen Generalstabes sowie die britischen Heerführer während des Krieges, darunter Marschall Haigh und Marschall French, haben sich gegen die verlangte Auslieferung der deutschen Armeeführer ausgesprochen, da sie ein solches Ansuchen mit der soldatischen Ehre für unvereinbar halten.

England lehnt Millerands Forderungen ab.

Die Pressefinformation berichtet aus London: Millerand hat der englischen Regierung mitgeteilt, im Falle der Ablehnung der angeforderten Deutschen strenge Maßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen und hierbei die Einstellung der Rücktransporte der Kriegsgefangenen, die Sperrung der Lebensmittelzufuhren und eine strenge Abschließung zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland vorgeschlagen.

England erklärte jedoch, daß diese Vorschläge nicht in Erwägung gezogen werden könnten, da sie das Prestige der Entente herabzumindern geeignet wären.

Unsere Gegenliste.

Im Auswärtigen Amt war seit langer Zeit eine sogenannte Greuelkommission eingerichtet, die alles einschlägige Material sammelte und reichhaltiges, sehr sorgfältig auf Glaubwürdigkeit der Angaben geprüftes Material aufgehäuft hat. Dort kann man staunend Aussage über Aussage von Augenzeugen und selbst Mißhandelten finden, wie namentlich Franzosen, weiße und farbige, Verwundete gemartert, ausgeplündert und getötet haben, wie Gefangene gequält, geschunden und mißhandelt worden sind, wie französische Aerzte und Schwestern in scheußlicher Weise jeder Menschenpflicht Hohn gesprochen haben, wie hochgestellte Männer in reifem Alter solches Treiben begünstigt, gefördert, geduldet oder selbst angestiftet haben, wie sich ganze Bevölkerungsklassen an dem Elend der armen Gefangenen in sadistischer Wollust ergötzt haben. Die Grausamkeit des französischen Volkes — ein Zug, der dem deutschen Volk so wesensfremd ist, daß er bei uns gar nicht verstanden und geglaubt wird — kommt dort unverhüllt zum Vorschein. Hoffentlich ist die vorbereitete Liste so vollständig, wie es erforderlich erscheint. Sie wird nicht verfehlen, im Ausland Eindruck zu machen, auch in den feindlichen Ländern. Dort wird man natürlich versuchen, die Bekanntgabe überhaupt zu unterdrücken, weil man mit Recht die Einwirkung auf die eigene Bevölkerung fürchtet. Dann muß unsere Regierung unter zweckmäßiger Benutzung der eigenen und der neutralen Presse dafür sorgen, daß unser Material doch bekannt wird, wo es bekannt werden soll, vor allen Dingen in Amerika. Dann würden vielleicht doch so manchem, der bisher immer noch das Märchen von der Barbarei der deutschen Hunnen und von der hehren Menschlichkeit der Franzosen und Engländer geglaubt hat, die Augen aufgehen. Dann wird doch vielleicht mancher etwas anders urteilen über uns als bisher!

Kein wirklicher Frieden

WTB Rotterdam, 16. Febr. Laut Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt Westminster Gazette: Trotzdem seit 15 Monaten die Geschütze verstummt sind, besteht doch kein wirklicher Frieden. Um die Luft zu reinigen, müßten viele Bestimmungen des Friedensvertrages abgeändert werden. Was die Liste der Kriegsmissetäter betrifft, so nutzt es nichts, wenn Balfour sich auf die Aussagen hysterischer französischer Mütter beruft, deren Töchter vor ihren Augen mißhandelt wurden. Das Blatt fragt, ob Bethmann-Hollweg vielleicht auch eines solchen Tuns beschuldigt werde. Namen wie Bethmann forderten die Kritik des Publikums heraus. Die Liste scheint mit der Absicht aufgestellt zu sein, den Frieden wieder in Gefahr zu bringen. Weitere Hindernisse für den Frieden seien auch die Entschädigungsbestimmungen. Je früher der Völkerbund die wirtschaftlichen Vertragsbestimmungen abändert, umso besser sei es, und zwar nicht allein für Deutschland, sondern vor allem für seine Gläubiger. Wenn der Völkerbund tatsächlich nur einen Namen für die Pariser Konferenz sei, dann sei von dem Völkerbund nichts zu erwarten. Glücklicherweise dürfte man doch hoffen, daß der Völkerbund ein Bund aller zivilisierten Nationen sein würde. Daß Balfour dies nicht einsehe, sei ein Beweis dafür, daß die Regierung sich noch nicht von ihrem Kriegsvorurteil befreien konnte.

Der Star schreibt unter der Ueberschrift „Revision": Niemand bezweifelt, daß es schließlich doch zu einer Aenderung des Friedensbedingungen kommen muß. Wenn man nach dem Grundsatz handle, je mehr ihr gebt, desto mehr nehmen wir, könne Europa nie wieder in die Höhe kommen. Es müsse gehandelt werden, bevor das Chaos derart sei, daß keine Hilfe mehr möglich sei. Das Blatt tritt dafür ein, daß die Entente Deutschland eine feste Summe bezahlen lasse und auf weitere Entschädigungsansprüche verzichte.

54

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

Wohl hatte die Italienerin alle Muskeln ihres Gesichts und ihres Körpers noch immer meisterlich in der Gewalt; aber sie konnte nicht verhindern, daß eine verräterische Röte sich über ihr eben noch marmorweißes Antlitz ausbreitete und daß sich ihr Busen ungestümer denn zuvor senkte und hob.

„Warum sollte ich es Ihnen nicht glauben? Aber ich begreife noch immer nicht, was Sie auf den sonderbaren Gedanken gebracht haben kann, sich an mich zu wenden."

„Wirklich? Sie begreifen es nicht? Sie sind also noch immer entschlossen, sich für Herrn Ettore Dalbelli zu opfern?"

Für die Dauer einer Sekunde schien Lucia Rosalba unschlüssig, ob sie die Komödie der Verständnislosigkeit noch länger fortspielen solle; denn sie warf mit einer trotzigen Bewegung den Kopf zurück wie jemand, der sich zu offenem Kampfe bereit macht. Dann aber, nach einem raschen, prüfenden Blick auf [illegible] das Gesicht ihres Gegenübers, mußte sie doch [illegible] anderen Sinnes geworden sein.

„Was hat Herr Dalbelli mit dieser Angelegenheit zu schaffen?" fragte sie kurz und scharf.

„Sie werden mir eine Antwort auf diese Frage erlassen. Aber ich gebe Ihnen noch einmal zu bedenken, daß dies für Sie die letzte Gelegenheit ist, den eigenen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Sagen Sie mir die volle Wahrheit, und ich verpfände Ihnen mein Ehrenwort, daß ich Ihnen Zeit lassen werde, sich unbehelligt in Sicherheit zu bringen, ehe ich die Schuldigen der strafenden Gerechtigkeit überliefere."

Lucia verschränkte die Hände über dem Knie und sah ihn aufmerksam, fast neugierig an.

„Die Wahrheit soll ich Ihnen sagen? Nun wohl, mein Herr, vorausgesetzt, daß Ihre tollen Vermutungen wirklich einen Sinn hätten und daß ich in der Lage wäre, etwas Belastendes über Herrn Dalbelli oder sonst jemanden zu sagen — was, in aller Welt, sollte mich dann bestimmen, [illegible] Drohungen mit der Polizei, die mir wahrhaftig nicht die geringste Furcht einflößen können? — Oder vermuten Sie, daß ich eine andere Ursache haben könnte, an meinen Freunden zur Verräterin zu werden?"

„Es würde mir allerdings als ein sehr schlecht angebrachter Opfermut erscheinen, wenn Sie Ihre ganze Zukunft preisgäben einem Manne zuliebe, der Sie schmählich hintergeht."

„Das wissen Sie also auch schon? Merkwürdig, alle Welt scheint mit einemmal über meine intimsten Angelegenheiten unterrichtet zu sein. Also Ettore Dalbelli hintergeht mich. Und mit wem?"

„Es ist nicht meine Sache, Ihnen darüber Auskunft zu geben. Aber ich erwarte Ihre Entschließung."

Sie stand auf, und indem sie dicht vor ihm hintrat, reckte sie sich in allen Gelenken, so daß sich die schlangenhafte Biegsamkeit ihrer Gestalt offenbarte.

„Meine Entschließung? Haben Sie wirklich noch daran gezweifelt, wie sie ausfallen werde? Gehen Sie ruhig zur Polizei oder wohin Sie sonst wollen, mein Herr! Ich habe Ihnen nichts zu sagen."

„So hören Sie mein letztes Wort. Ich will Ihnen vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit geben, vorausgesetzt, daß Sie mir versprechen, innerhalb dieser Frist niemandem von meinem Besuche Mitteilung zu machen und niemanden zu warnen. Jeder Versuch einer Flucht würde die sofortige Verhaftung des Herrn Dalbelli zur Folge haben; denn er steht schon jetzt unter ständiger Bewachung. Und es stände alsdann nicht mehr in meiner Macht zu verhindern, daß Sie sein Schicksal teilen."

„Ich verspreche Ihnen nichts — gar nichts. Haben Sie denn noch immer nicht begriffen, daß Sie Ihre Zeit nutzlos bei mir verschwenden? Wenn ich einen Anlaß hätte, mich an Ettore Dalbelli für irgendeine erlittene Unbill zu rächen, so würde es gewiß nicht dadurch geschehen, daß ich seine Angeberin machte — auch dann nicht, wenn ich ihm wirklich etwas nachzusagen wüßte."

Lerow fühlte, daß sein Plan fehlgeschlagen war und daß seine vermeintliche Kenntnis des weiblichen Herzens ihn schmählich betrogen hatte. Er hatte alles auf eine Karte gesetzt, und die Entscheidung war zu seinen Ungunsten gefallen. Es war eine herbe Enttäuschung, aber er ließ sich nicht anmerken, wie tief sie ihn niederdrückte. Und bis zu dem Augenblick, da er Lucia Rosalbas Boudoir verließ, bewahrte er die gelassene und zuversichtliche Haltung eines Mannes, der seines Sieges gewiß ist.

Draußen freilich wandelte sich seine eben noch überlegen ruhige Miene zu einem Ausdruck düsterer Entschlossenheit. Nun, da alle Hilfsmittel seiner Klugheit erschöpft waren, blieb ihm nur ein einziger Weg. Und obwohl er wußte, daß es nur der Weg eines todesmutigen Mannes sein konnte, war er doch unwiderruflich entschlossen, ihn zu gehen.

18. Kapitel.

Die Wirtschafterin hatte dem Detektiv bei seiner Heimkehr nicht gesagt, daß er von jemandem erwartet werde, und es war darum wohl begreiflich, wenn er in äußerster Ueberraschung auf der Schwelle seines Arbeitszimmers stehen blieb, als er die schlanke, dunkle Frauengestalt erkannte, die sich aus einem der Sessel erhoben hatte.

„Fräulein Brüning — Sie!"

„Ja, ich bin es. Geradeswegs vom Bahnhof kam ich hierher zu Ihnen."

„Aber wie ist das möglich? Sind Sie denn überhaupt nicht in Denver gewesen?"

„Doch, ich war da. Aber nach einem Aufenthalt von kaum zwei Stunden bin ich wieder abgereist, weil ich Ihnen persönlich Mitteilung machen wollte von der Entdeckung, die mir beschieden war."

„Eine Entdeckung? — Sie haben dort unten also doch eine Spur ihres Bruders gefunden?"

„Eine Spur von ihm? Nein! Aber ich meine jetzt mit voller Bestimmtheit, daß nicht er es gewesen ist, der jenen Abschiedsbrief an meine Schwägerin gesandt hat."

„Und woher konnte Ihnen innerhalb dieser winzigen Zeitspanne solche Gewißheit kommen?"

„Ich würde Ihnen antworten: durch einen Zufall, wenn ich nicht nachgerade dahin gekommen wäre, in diesen Fügungen des Schicksals mehr als bloße Zufälligkeiten zu sehen. Ich empfinde sie vielmehr als ein Walten der Vorsehung, die gnädig genug sein wird, uns zu dem ersehnten Ziele zu führen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Bolschewiken.

Eine Stimme der Vernunft.

Wie der Nieuwe Courant aus London meldet, bringt der bekannte Bolschewist Krassin in der letzten Nummer des Wirtschaftslebens auf Liquidierung des Bolschewismus in Rußland. Er erklärt, daß das bolschewistische Regime das Leben des Landes nicht wieder herstellen könne, und daß der Fall des Bolschewismus unvermeidlich sei. Das Volk beginne einzusehen, daß das bolschewistische Experiment es in ein Meer von Blut und Elend gestürzt habe. Ein Gefühl großer Enttäuschung habe sich der Bevölkerung bemächtigt.

Eine geheime Kommunistenkonferenz.

Wie Algemeen Handelsblad meldet, hat in der ersten Hälfte dieses Monats in Amsterdam eine geheime internationale Kommunistenkonferenz stattgefunden, zu der auch deutsche Mitglieder, u. a. Klara Zetkin, nach Amsterdam gekommen waren. Miß Silvia Pankhurst befand sich unter den englischen Delegierten. Der holländische Ingenieur Rutgers vertrat die russische Sowjetregierung. Diese stellte dem auf der Konferenz zustande gekommenen Vollzugsbureau der dritten Internationale Diamanten, Perlen und andere Edelsteine im Werte von zwanzig Millionen Rubel zur Verfügung. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es Aufgabe des Amsterdamer Bureaus ist, jeden Streik und jede Bewegung, die revolutionären Charakter hat, zu unterstützen. Das Amsterdamer Bureau untersteht dem Moskauer Bureau unmittelbar. Das Berliner Bureau, das die Deckadresse für die Korrespondenz des niederländischen Bureaus mit der Sowjetregierung ist, wird dem Amsterdamer Bureau unterstellt werden. In Nord-Amerika, Asien, Spanien und Mexiko wurden Zweigbureaus errichtet werden. Alle drei Monate werden die an die dritte Internationale angeschlossenen Länder einen Delegierten nach dem niederländischen Bureau entsenden. Auf der Konferenz wurde eine Entschließung angenommen, nach der die internationale kommunistische Partei versuchen soll, die Führung der Gewerkschaftsbewegung in die Hand zu bekommen.

Die Imperialisten des Sowjet

() Haag, 15. Febr. Wie der Nieuwe Courant aus Moskau meldet, hat der Sowjetkommissar für äußere Angelegenheiten, Tschitscherin, an die Regierungen Norwegens, Englands, Frankreichs, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der er im Namen der Sowjetregierung gegen das zwischen den Regierungen Englands, Italiens, Japans, der Vereinigten Staaten, Dänemarks, Hollands, Schwedens und Norwegens abgeschlossene Spitzbergen-Abkommen, nach dem Spitzbergen an Norwegen abgetreten wird, Einspruch erhebt. Tschitscherin erklärt, Rußland habe wichtige Interessen in Spitzbergen und denke nicht daran, eine Regelung anzunehmen, an deren Zustandekommen es nicht mitwirken konnte.

Das Loch im Osten.

() Berlin, 16. Febr. Wie wir hören, wird schon in allernächster Zeit auf Veranlassung der preußischen Regierung die Reichsleitung bei der Entente um strengere Abschließung der Grenzen, insbesondere der oberschlesisch-polnischen Grenze gegen unerlaubte Lebensmittelausfuhr vorstellig zu werden. Die Zustände in Oberschlesien haben seit der Besetzung durch die Ententetruppen eine unerträgliche Verschlimmerung erfahren. Es kommen nicht nur polnische Aufkäufer in hellen Scharen nach Oberschlesien, auch die fremden Truppen kaufen alles zusammen, was nicht niet- und nagelfest ist. Begünstigt durch den hohen Sold und die Valutadifferenz ließ der französische Kommandant in Rybnik die gesamten Vorräte an kondensierter Milch aufkaufen und forttransportieren. Für Butter bezahlen die Franzosen und Engländer 50 ℳ das Pfund. Die ganze Butter wird von den Soldaten nach Hause geschickt. Alle Preise erreichten in wenigen Tagen eine schwindelhafte Höhe. Die Bevölkerungsschichten, die den fremden Einmarsch mit gewissen Hoffnungen entgegensahen, sehen sich aufs schwerste enttäuscht und verlangen sofortige allgemeine Grenzschließung. Dazu benehmen sich die fremden Truppen, namentlich die Franzosen, ungebührlich. In Kosel verlangte der französische Kommandant die Ablieferung aller Waffen der Einwohner- und Sicherheitswehr. In Leobschütz mußten alle schwarz-weiß-roten Schilderhäuser blau-weiß-rot überstrichen werden.

„Gdansk!"

Es ist dem offiziösen Wolff'schen Telegraphenbureau gelungen, die bisherigen Beweise seiner journalistischen Unfähigkeit, die weit vor den Krieg zurückreichen, die sich aber im Kriege noch mächtig gesteigert haben, zu übertrumpfen. Es sendet den deutschen Zeitungen ein Telegramm, das „Gdansk" als Ursprungsort angibt. In diesem wird erzählt, daß die letzten deutschen Truppen „Gdansk" am Montag verlassen haben, daß der enzlische Kommandant in „Gdansk" am folgenden Tage sein Amt angetreten hat, daß ein französisches Bataillon in „Gdansk" eintrifft und in „Nowy Port" stationiert wird. Man weiß nicht recht, ob die Nachrichten des Wolff'schen Bureaus von Polen redigiert werden, oder ob es Gedankenlosigkeit oder Unwissenheit oder nationale Erbärmlichkeit sind, die es fertig bringen, in dem Augenblick, da die letzten deutschen Truppen aus dem deutschen Danzig abziehen, diese Stadt mit dem polnischen Namen „Gdansk" zu bezeichnen. Auch „Nowy Port", das offenbar die Danziger Vorstadt Neufahrwasser bezeichnen soll, ist eine ganz hübsche Leistung. Wir werden uns also nicht wundern dürfen, wenn die Telegramme des Wolff'schen Bureaus künftig Straßburg, Posen, Bromberg usw. nicht mehr kennen und dafür Strasbourg, Poznan, Bydgoscz usw. sagen werden. Man wird dann aber gut tun, daneben wenigstens die deutschen Namen als Uebersetzung zu geben, da sonst die Deutschen die Telegramme der offiziösen Agentur nicht mehr verstehen. Daß es freilich in Deutschland Zeitungen gibt, die diese Meldungen unverändert abdrucken, ist wohl doch noch toller. Daß so etwas in irgend einem anderen Lande möglich wäre, halten wir mit der „Frankf. Ztg." für ausgeschlossen.

Aus Ungarn.

() Budapest, 16. Febr. (Privatmeldung.) Die Gewalttaten der Rumänen in den besetzten Gebieten spotten jeder Beschreibung. Unausgesetzt erfolgen Todesurteile, Ausweisungen, besonders von intelligenten Kreisen und Verhaftungen hoher Personen unter dem Verdacht, eine Verschwörung gegen Rumänien ins Werk gesetzt zu haben. Täglich treffen hier mehrere Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen und Ausgewiesenen ein, die sich weigerten, den Treueid zu leisten, und die freiwillig das Land verlassen. Zumeist sind es Offiziere, Richter, Professoren, Lehrer und Verwaltungsbeamte mit ihren Familien, die unter Zurücklassung der Habe die Heimat verließen und hier in ausgemusterten Eisenbahnwagen in furchtbarem Elend leben. Aehnliche Nachrichten über die Behandlung der Ungarn kommen aus den von den Tschechen besetzten Gebieten.

Zu Lansings Rücktritt

() Newyork, 15. Febr. Der Washingtoner Berichterstatter der Associated Preß erklärt, das Zerwürfnis zwischen dem Präsidenten und Lansing datiere bis zum Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg zurück. Weitere Schwierigkeiten hätten sich in Paris ergeben. Die Blätter scheinen geneigt zu sein, für Lansing Partei zu ergreifen. Einige Blätter schreiben, es sei möglich, daß noch einige Mitglieder des Kabinetts zurücktreten.

Wilsons Krankheit.

() Newyork, 16. Febr. Wilsons Arzt gibt endlich zu, daß Wilson einen Schlaganfall erlitten habe, der eine linksseitige Lähmung herbeiführte. Sie sei jetzt beinahe behoben.

Schuldenbezahlung an Deutschland unzulässig.

Die Bezahlung von Schulden an die ehemaligen feindlichen Staatsangehörigen wurde den Franzosen durch Dekret des Finanzministers vom 10. Februar neuerdings verboten. Der Corriere della Sera meldet aus Rom, daß auch im römischen Amtsblatt die Schuldenbezahlung an Deutschland und Oesterreich bis auf weiteres als unzulässig erklärt wird.

Gasthäuser sind lebenswichtige Betriebe.

() Frankfurt, 16. Febr. Generalleutnant von Stolzmann hat auf Grund der Verfügung des Reichspräsidenten vom Januar 1920 und im Einverständnis mit dem Regierungskommissar folgendes verfügt: Gastwirtschaften und Gasthäuser fallen unter Erweiterung des § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920 unter den Begriff „lebenswichtige Betriebe". Die vom 15.—28. Februar im Bezirk Frankfurt beabsichtigte Schließung der Gastwirtschaften und Gasthäuser wird verboten.

Das Opfer dee Bergarbeiter.

() Berlin, 15. Febr. Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt am Schluß eines von einem Diplomaten gezeichneten Artikels:

Vor drei Tagen sind die Ministerpräsidenten der alliierten Hauptmächte nach London und heute nacht ist der deutsche Reichskanzler nach Essen gefahren: jene zur Beratung und wenn möglich Bannung eines überalterten Gespenstes, dieser, um das europäische und Weltproblem dort anzufassen, wo es vielleicht noch zu heilen ist. Die Reise des Reichskanzlers wurde seit den Spannungen der Januartage, bei der die Arbeiterschaft aus eigener Erkenntnis heraus die Agitation für die Sechsstundenschicht niederkämpfte und diese Forderung bis zu der internationalen Lösung zurückstellte, auf das sorgfältigste vorbereitet. Nicht mehr um diese wird es sich jetzt handeln, sondern um das große Opfer der Bergarbeiterschaft, bei der Auffindung neuer Wege mitzuwirken, auf denen die Erhöhung der Produktion zu erreichen sei. Die Größe des Opfers ist für jeden einleuchtend, der weiß, daß es für eine solche Erhöhung keinerlei Zaubermittelchen gibt, sondern nur ein Mittel: die verlängerte Arbeitszeit! Die Reise des Kanzlers ist damit so recht die Reise für den Wiederaufbau von Volk und Völkergemeinschaft und ein wortloses, aber um so eindringlicheres Bekenntnis zur tatkräftigen Vertragserfüllung. Wir wissen, was unser Verhältnis zu Frankreich für unsere Weltpolitik bedeutet, wir wollen es nicht auf Haß, sondern auf Verständigung aufbauen. Die Verständigung ist nur möglich auf wirtschaftlichem Gebiet und heiße dann schlicht und phrasenlos: Bedürfniserfüllung. Nicht den kontinentalen Verständigungspropheten, sondern den deutschen Bergarbeitern wird es gegeben sein, die Grundlage für diese äußere Politik der Reichsregierung zu schaffen. Nicht durch Theorien, sondern durch viele Arbeit werden sie den Bestand des Reiches verteidigen.

Mit ihrer Produktion werden sie der Verlängerung des Martyriums der Rheinlande vorbeugen. Das ist der Sinn der Kanzlerreise, und das wird, so glauben wir, der Tenor seiner Verhandlungen in Essen werden. Die schwerste Frage für die ganze Welt in den nächsten Tagen wird sein: Was sich stärker durchsetzt, London oder Essen. Der Kanzler wird wissen, daß jeder Erfolg seiner aufbauenden Tätigkeit vernichtet werden kann durch einen Londoner Beschluß, der die Auslieferung aufrechterhält. Er selbst und seine Ministerkollegen haben die Unmöglichkeit der Auslieferung seit dem ersten Tage des Kabinetts immer und immer wieder betont. Vielleicht werden wir schon morgen sehen, ob die französische Zeitung das richtige traf, welche die Behauptung aufstellte, wenn einem Franzosen ein Eimer Kohlen oder der Kopf eines deutschen Kriegsschuldigen zur Wahl gestellt werde, so greife er zum ersteren.

Eine Klage des Offizierbundes gegen Erzberger.

Minister Erzberger hatte vor längerer Zeit in einer Versammlung gesagt, daß kein General die Begleitung der Kaiserin habe übernehmen wollen, als sie beabsichtige, sich ins Ausland zu begeben. Der Deutsche Offiziersbund veröffentlicht nun eine Erklärung, daß die Behauptung Erzbergers den Tatsachen nicht entspreche. Gleichzeitig teilt er mit, daß er Klage gegen Erzberger wegen Beleidigung angestrengt habe.

Das erste Reichsschulgesetz.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Grundschule und die Aufhebung der Vorschulen, über den wir schon kurz berichtet haben, liegt jetzt im Wortlaut vor. Der Gesetzentwurf lautet:

§ 1. Die Volksschule ist in den vier untersten Jahrgängen zugleich als Grundlage für das mittlere und höhere Schulwesen einzurichten. Die Grundschulklasse (-Stufe) muß unbeschadet ihrer Aufgabe als Teil der Volksschule nach ihrem Lehrziel, ihrem Lehrplan und ihrem Unterrichtsbetrieb so gestaltet werden, daß sie nach erfolgreichem Besuch ihrer obersten Klasse (Stufe) die ausreichende Vorbildung für den unmittelbaren Eintritt in eine mittlere oder höhere Lehranstalt gewährleistet. Für besondere Fälle kann durch die Landeszentralbehörde zugelassen werden, daß noch weitere Jahrgänge einer Volksschule als Grundschulklassen eingerichtet werden, und daß dabei der Lehrplan, das Lehrziel und der Unterrichtsbetrieb aller Grundschulklassen entsprechend geändert wird.

§ 2. Die bestehenden öffentlichen Vorschulen und Vorschulklassen sind bald aufzuheben. Statt der sofortigen völligen Aufhebung kann auch ein Abbau in der Weise erfolgen, daß vom Beginn des Schuljahres 1920-21 oder, wo dieses nicht angängig ist, spätestens vom Beginne des Schuljahres 1921-22 an die unterste Klasse nicht mehr geführt wird und der gesamte Abbau zu Beginn des Schuljahres 1924-25 abgeschlossen sein muß.

Für private Vorschulen und Vorschulklassen gelten die gleichen Vorschriften, doch kann da, wo eine baldige Auflösung oder ein baldiger Abbau erhebliche wirtschaftliche Härten für die Lehrkräfte oder die Unterhaltungsträger mit sich bringen würde, oder aus örtlichen Gründen untunlich ist, die völlige Auflösung bis zum Beginn des Schuljahres 1929-30 aufgeschoben werden. Wird ein Aufschub gewährt, ist dafür zu sorgen, daß die Gesamtschülerzahl der Vorschulklassen den bisherigen Umfang nicht überschreitet. Als Vorschulklassen im Sinne der Bestimmungen der Absätze 1 und 2 gelten stets die für Kinder in den ersten drei schulpflichtigen Jahrgängen bestimmten Klassen einer mittleren und höheren Lehranstalt, oder selbständig bestehende, zur Vorbereitung für den Eintritt in eine mittlere oder höhere Lehranstalt dienende Schulklassen. Die Landeszentralbehörden sind befugt, allgemein oder für einzelne Schulgattungen oder einzelne Schulen auch die für einen weiteren schulpflichtigen Jahrgang bestimmten Klassen zum Zwecke der Aufhebung für eine Vorschulklasse im Sinne dieser Bestimmung zu erklären.

§ 3. Werden infolge der Aufhebung oder des Abbaues öffentlicher Vorschulen oder Vorschulklassen hauptamtlich angestellte Lehrer oder Lehrerinnen in ihren bisherigen Stellungen entbehrlich, so können diese Lehrer (Lehrerinnen) auch gegen ihren Willen ohne Schädigung in ihren Gehaltsansprüchen an anderen öffentlichen Volksschulen oder mittleren und höheren Lehranstalten verwendet werden.

§ 4. Privatunterricht für einzelne Kinder, oder gemeinsamer Unterricht für Kinder mehrerer Familien, die sich zu diesem Zwecke zusammenschließen, darf an Stelle des Besuches der Grundschule nur in besonders dringenden Fällen ausnahmsweise zugelassen werden.

§ 5. Auf den Unterricht und die Erziehung blinder, taubstummer, schwerhöriger, sprachleidender, schwachsinniger, krankhaft veranlagter, sittlich gefährdeter oder verkrüppelter Kinder sowie auf die für den Unterricht und die Erziehung dieser Kinder bestimmter Anstalten und Schulen finden die Vorschriften dieses Gesetzes keine Anwendung.

In der Begründung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Dauer der Grundschule nicht endgültig festgelegt werden soll, bevor die Reichsschulkonferenz ihr Urteil abgegeben hat. In besonderen Fällen aber kann schon jetzt die Landeszentralbehörde mehr als vier Klassen als Grundschule zulassen. Es ist dabei an diejenigen Schulen gedacht, welche überwiegend fremdsprachige Schüler haben, die in vier Jahren das Ziel der deutschen Grundschule nicht erreichen können. Weiter aber sollen auch Versuchsschulen zugelassen und gefördert werden, bei denen die Grundschule mehr als vier Jahre umfaßt.

Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die drei untersten Klassen der Lyzeen als „Vorschulzwecken dienende Klassen" den gleichen Bestimmungen unterliegen, wie die Vorschulen überhaupt.

Vertreibung der Eisenbahner aus dem Saargebiet.

Marschall Foch hat am 9. Februar befohlen, die Eisenbahndirektion Saarbrücken bis zum 25. Februar aus dem Saarbeckengebiet zu entfernen. Durch die Ausführung dieses mit dem Friedensvertrag in Widerspruch stehenden Befehls würden Hunderte deutscher Eisenbahnbeamter auf die Straße gesetzt werden, weil in keiner Stadt des Rheinlandes sofort für sie ein Unterkommen zu finden wäre, oder sie würden gezwungen sein, ihre Frauen und Kinder schutzlos in Saarbrücken zurückzulassen. Das Bekanntwerden des Befehls hat deshalb unter den Eisenbahnern im Saargebiet helle Empörung hervorgerufen. Die Eisenbahner erwarten, daß die deutsche Regierung gegen diesen Befehl energisch Protest erhebt.

× Deutsch oder fremdsprachig?

Aus dem Staate Rio Grande do Sul in Brasilien wird dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart geschrieben:

„Mit freudiger Genugtuung empfingen die Importhäuser unseres Landes endlich wieder die Besuche von deutschen Geschäftsreisenden. Das Fehlen deutscher Waren und Erzeugnisse wurde hierzulande dermaßen schmerzlich empfunden, daß die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Deutschland auch von den meisten lusobrasilianischen Geschäftshäusern freudig begrüßt wird. England ebensowenig wie Nordamerika vermochten die hiesige Geschäftswelt hinsichtlich Qualität, Lieferung und Kredit zufriedenzustellen, so daß trotz aller Bemühungen seitens dieser Länder, den hießigen Markt an sich zu reißen, die Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen allgemein gewaltig ist. Welchen Wert die deutschen Erzeugnisse hier haben, beweist die Tatsache, daß in jener Zeit, da deutsche Waren unmöglich zu haben waren, jeder Engrosreisender seine Waren, sobald sie etwas besser waren, als „artigo allemão" (deutscher Artikel) pries. Hiermit hat man selbst in Deutschland anscheinend kaum gerechnet. Man befürchtete, daß der „Haß über den Krieg hinaus" deutsche Waren auch vom brasilianischen Markt ausschließen würde. Aus diesem Grunde wohl haben verschiedene deutsche Firmen ihre Musterkollektionen mit französischen Aufschriften und Benennungen versehen, um mit den deutschen Bezeichnungen nicht „anzustoßen". Das ist aber ganz falsch. Hier im Auslande beweisen die Bezeichnungen am besten die Herkunft der Waren, und jeder Kunde wird heute sicher einen Artikel mit deutscher vor einem solchen mit englischer oder französischer Bezeichnung vorziehen. Werden hier Waren angeboten, so fragt man fast immer sofort nach der Herkunft, und bei Deklarierung derselben als deutsch, werden sie in der Wertschätzung noch immer gewinnen, denn beim Geschäft hört wie beim Geld die Feindschaft auf, das hatten die verflossenen Jahre tausendfach erwiesen.

Andererseits ist es kürzlich einem deutschen Textilreisenden passiert, daß er wegen der französischen Be-

nennung seiner Muster schlechte Geschäfte machte und ihm die deutschen Importhäuser überhaupt nichts abkauften. Jedes Muster sollte die Bezeichnung tragen, wie: deutsche Ware, deutsches Erzeugnis, letzte Mode, hochmodern, statt: Made in Germany, Nouveauté, Dernière mode, Ultrachic. Der Versuch würde den Beweis erbringen, daß dies die beste Empfehlung wäre und selbst bei luxusbrasilianischen Geschäften am besten ziehen würde.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

(**) Olpe, 17. Febr. Fastnacht, vor dem Kriege das Fest froher Laune und toller Ausgelassenheit steht heute im Zeichen unerbittlich harten Ernstes. Nichts von all dem Flitter und Tant und dem Mummenschanz der glücklichen Jahre, wo wir noch nicht ahnten, in welch unsägliches Elend wir hineingeraten würden. Uns steht heute nicht der Sinn zu Tanz und Tollereien. Der welsche „Sieger" hat das deutsche Volk derartig gedemütigt und erniedrigt, daß es in diesen Tagen nationaler Trauer nicht daran denken kann, wie sonst in guten Tagen, sich dem Scherz und der Maskerade hinzugeben. Selbst das karnevalsfrohe Köln hat von jeglicher Karnevalsbelustigung abgesehen. Und das sagt viel. Auch hier in Olpe sind die Fastnachtstage bisher ruhig verlaufen. Die verschiedenen Vereine und Gesellschaften begnügten sich mit einer gemütlichen Zusammenkunft, der Aufführung von Theaterstücken und vielleicht einem kleinen Tänzchen. Dank der strengen Vorschriften seitens der Regierung ist ein Verweilen in öffentlichen Lokalen nach 10 Uhr abends nicht möglich, sodaß auch dadurch schon für Ruhe und Ordnung gesorgt ist.

(**) Olpe, 17. Febr. Der „Hexenturm" an der Mauer, das uralte Wahrzeichen der Stadt Olpe, der stumme Erzähler unserer heimischen Geschichte, ist jetzt mit dem Ankauf des Gerlach'schen Besitztums in den Besitz der kath. Pfarrgemeinde übergegangen. Schon seit längerer Zeit, als er noch Eigentum des verstorbenen Posthalters Gerlach war, bedurfte der Turm, um ihn vor gänzlichem Verfall zu schützen, sehr notwendiger Ausbesserungen. Der Helm ist seiner Schieferbekleidung an vielen Stellen vollständig beraubt, sodaß das Innere des Turmes allen Unbilden von Sturm u. Wetter ausgesetzt ist. Soll dieses alte Erinnerungsdenkmal der Stadt erhalten bleiben, und darin ist sich wohl die gesamte heimische Bevölkerung einig, dann muß bald etwas geschehen, und da wäre es vielleicht am besten, wenn die Stadtverwaltung mit einem Kaufgesuch an die kath. Pfarrgemeinde, für die der Turm ja doch ziemlich wertlos ist, heranträte, das Kleinod in ihren Besitz brächte und so ein für allemal der Sorge um die Unter- und Erhaltung ein Ende machte.

)(Olpe, 17. Febr. (Die Hilfe für Pensionäre.) Es ist, wie wir hören, in Aussicht genommen, im unmittelbaren Anschluß an das Gesetz über die Beamtenbesoldung und in Anlehnung an diese die Bezüge der beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits im Ruhestand befindlichen Beamten neu zu regeln. Den erst nach obigem Zeitpunkt in den Ruhestand tretenden Beamten werden die Wohltaten des vorbezeichneten Gesetzes ohne weiteres zuteil.

□ Olpe, 17. Febr. (Eine wichtige Verordnung gegen das Schieberunwesen.) In den nächsten Tagen wird eine Verordnung von einschneidender Bedeutung gegen das Schiebertum veröffentlicht werden, die der 6. Ausschuß der Nationalversammlung geschaffen hat. Alle aus dem Auslande und ebenso aus dem besetzten Gebiet eingeführten Waren, die nach dem 6. Februar hereingebracht worden sind, dürfen von den Behörden beschlagnahmt werden, ausgenommen diejenigen, die zur Einfuhr freigegeben sind, wie Hülsenfrüchte, Kakaobohnen, Baumwolle, Wolle und Rohseide.

= Olpe, 17. Febr. Wahnwitzige Papierpreise! 1000 Bogen Postpapier in Größe 46×59 Zentimeter, aus dem sich 4 Quartblätter für Briefbogen oder Rechnungen schneiden lassen, kosteten im Frieden etwa 12 M. Jetzt werden 1000 Bogen mit 312 M angeboten, die noch vor vier Wochen 120 M kosteten. Rechnet man zu solchen Papierpreisen die hohen Löhne und die übrigen kaum zu erschwingenden Betriebsunkosten, so wird man leicht errechnen können, was heute Drucksachen herzustellen kosten. — Zeitungspapier kostete vor dem Kriege das Kilo 19 Pf., jetzt bei größten Massenbezügen über 2 M, im Kleinbezug für Provinzzeitungen zum Teil sehr erheblich darüber. Eine täglich erscheinende vierseitige Zeitung im Normalformat braucht täglich 16 Gramm, mit Makulatur, Nachdruck usw. sind 18 Gramm anzusetzen; macht bei 26 Nummern im Monat ohne Sonderbeilagen zum Sonntag usw. 468 Gramm, die bei einem Kilopreise von 2,40 M frei Druckerei nicht weniger als 1,13 M kosten. Der Bezugspreis der Zeitung deckt also noch nicht einmal das Papier. Vor dem Kriege bildete das Papier in der Unkostenrechnung der Zeitung keinen erheblichen Posten, jetzt erdrückt er alles.

00 Olpe, 17. Jan. (Sitzung des Provinzialausschusses.) Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen teilt darüber mit: Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Einführung des neugewählten Landeshauptmanns Dieckmann durch den Oberpräsidenten Wuermeling in Gegenwart der Mitglieder des Provinzialausschusses, der oberen Beamten und von Vertretungen der übrigen Beamtenschaft. Bei den Beratungen handelte es sich in der Hauptsache um die Vorlagen und die Haushaltspläne, die dem nächsten Provinziallandtag unterbreitet werden sollen. Die Staatsregierung hat inzwischen den Provinziallandtag zum 21. März nach Münster berufen. Ein Stillegen der medizinischen Neubauten der Universität Münster ist laut ministerieller Auskunft nicht beabsichtigt. Der Provinzialausschuß beschloß, dem Westfälischen Provinziallandtag zur Deckung des Fehlbetrags von 31 Millionen eine Erhöhung der Provinzialsteuern von 13,5 auf 35 Proz. vorzuschlagen. Weiter soll eine Vorlage über Erhöhung der Pflegesätze in den ausgeschiedenen Provinzialanstalten gemacht werden. Dem Landesrat Geheimen Regierungsrat Dr. Schmedding, der zum Präsidenten des Landesfinanzamts ernannt worden ist, wurde auf seinen Antrag vorbehaltlich der Zustimmung des Provinziallandtags die Entlassung aus dem Provinzialdienst erteilt. Weiter soll die Bewilligung einer Beihilfe von 60 000 M zur Erhaltung der Schönheiten des Hönnetals beantragt werden, ebenso eine Erhöhung der Beitragssätze bei der Landesversicherungsanstalt.

≅ Olpe 17. Febr. Deutsche Zigaretten kommen immer mehr zum Vorschein. Die deutschen Firmen sind bestrebt, ihre altbekannten Fabrikate wieder an den Mann zu bringen. Scheinbar mit viel Erfolg. Auch die Güte und das gefällige Aussehen der deutschen Zigaretten nehmen ständig zu. Die Preise halten sich allgemein ganz erheblich unter den Preisen der englischen. Es wird sich durch das Auftreten der deutschen Ware ein Zurücktreten der Auslandsware ergeben. Das ist volkswirtschaftlich von großer Bedeutung, indem die Einfuhr vermindert wird und weniger deutsches Geld gerade für Tabakfabrikate ins Ausland fließen wird. Wenn wir uns daran erinnern, daß allein in den ersten 6 Monaten des Waffenstillstands für 4 Milliarden Mark Zigaretten aus unseren westlichen Nachbarstaaten eingeführt worden sind, so ist die neue Entwicklung auf dem Tabakmarkt unbedingt zu begrüßen.

□ Wenden, 17. Febr. Der M. G. V. „Sangeslust" Hünsborn veranstaltete hier letzthin einen Vortragsabend. Die Leistungen unter seinem Dirigenten, Lehrer Lubisch-Hünsborn, waren durchweg gut. Die Sänger sind meisterhaft geschult und sicher in der Hand des Chorleiters. Es war eine Freude, den sinnigen Volksliedern, den frischen Weisen und dem wuchtigen Hegar'schen Chore „In den Alpen" zu lauschen. Auch die Theaterabteilung des Vereins bot ihr Bestes. Die Lustspiele „Adam schwärmt für Pfannkuchen und „Wuppke läßt sich photographieren", wurden flott und gut gespielt und entfesselten wahre Lachsalven. Humoristische Duette und Terzette und das humorvolle Männerquartett „Die Bremer Stadtmusikanten" vervollständigten das reichhaltige Programm, das allgemeinen, reichen Beifall fand.

□ Welschenennest, 17. Febr. Freitagmorgen ereignete sich auf dem Kreuztaler Bahnhof ein Unglücksfall. An einem von Welschenennest gegen 7 Uhr dort einlaufenden, sich in voller Fahrt befindlichen Güterzuges riß in der Nähe von Diesters Werk die Kuppelung eines Wagens, so daß die Lokomotive und zwei Wagen den Kreuztaler Bahnhof passierten. Der übrige Teil des Zuges fuhr nun mit solcher Wucht auf erstgenannten auf, daß zwei Wagen zertrümmert wurden. Ein Hilfsschaffner aus Altenhundem, der das Unglück bemerkte und absprang, geriet unter die Räder. Dem Bedauernswerten wurde das linke Bein abgefahren.

× Finnentrop, 17. Febr. Da die Ausgaben für Kohlen, Betriebsmittel und Löhne wieder ganz erheblich gestiegen sind, so sieht sich das Elektrizitätswerk Bestwig-Meschede-Finnentrop gezwungen, den Strompreis für Licht von 40 auf 154 Pfg. und für Kraft von 20 auf 77 Pfg. zu erhöhen.

Provinzielles.

* Lüdenscheid, 16. Febr. Von den schweren Metalldiebstählen, die zu einer zeitgemäßen Type von Verbrechen geworden sind, gelangte ein schwerer Fall vor der Hagener Strafkammer zur Aburteilung. Die hier Angeklagten, der Schmied Gustav M., die Fabrikarbeiter Karl F und Friedrich K sowie die Zuschneider Fr. Br., die bei den Firmen Berg, Möller und Kamper beschäftigt waren, hatten, unabhängig voneinander, insgesamt etwa 600 Klg Aluminium entwendet und es dem Wirt Carl N zugetragen, der es dann weiter veräußerte. Obwohl die Angeklagten sämtlich unvorbestraft waren und ihnen gute Leumundszeugnisse ausgestellt wurden, gelangte das Gericht doch zu der Annahme, daß in diesem Falle eine größere Milde nicht angebracht erscheine. Dem Unfug der sog. Industriediebstähle müsse mit aller Macht entgegengesteuert werden. Die Strafen lauteten demnach gegen M. wegen schweren Diebstahls 9 Monate, F wegen einfachen Diebstahls 6 Wochen und wegen Begünstigung 2 Wochen, K. wegen einfachen Diebstahls 5 Monate und Br. wegen des gleichen Vergehens 4 Wochen Gefängnis. Der Wirt N. wurde wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu der geringst zulässigen Strafe von einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

* Soest, 16. Febr. Das neue Stadtoberhaupt Bürgermeister Dr. Lippardt, wendet sich in einem Aufruf an die Bürger Soests, in dem es nach einer Zurückweisung des Auslieferungsverlangens der Entente u. a. heißt: „Mitbürger! In dieser Zeit geziemen sich nicht rauschende Festlichkeiten. In diese Not und Trauer des ganzen Volkes dürfen nicht frohe Musik und leichte Tanzweisen hineinklingen! Die Bewohner der alten Stadt Soest werden das verstehen. Sie werden, so lange dieses Schwert über uns hängt, freiwillig von Tanzveranstaltungen und anderen rauschenden Festlichkeiten, auch in geschlossenem Kreise, namentlich von karnevalistischen Veranstaltungen Abstand nehmen. Alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten werden bis auf weiteres von mir untersagt. Erteilte Genehmigung zu solchen werden hiermit zurückgezogen." — Einem ähnlichen Aufruf, der durch eine Anregung aus der Stadtverordnetenversammlung veranlaßt wurde, richtete der Bürgermeister von Paderborn an die dortige Bürgerschaft. Öffentliche Tanzlustbarkeiten sind auch dort bis auf weiteres untersagt.

* Soest, 16 Febr. Am 11. Februar taate hier im Gasthof Gruß eine Versammlung der Küster des hiesigen Bezirksvereins, welcher die Kreise Soest, Lippstadt, sowie einen Teil der Kreise Arnsberg und Hamm umfaßt. Bezirksvorsitzender Küster Witte-Soest sowie Stiftsführer Küster Jakobs-Benninghausen berichteten über die bisherigen Bestrebungen des Vereins zwecks Abhilfe der gerade im Küsterstande herrschenden Notlage bei den herrschenden Teuerungsverhältnissen, wobei die Küster bisher wohl am wenigsten Hilfe gefunden haben. Nach Kenntnisnahme der auf der Dechantenkonferenz zu Paderborn gefaßten Beschlüsse, wonach die bischöfliche Behörde zur baldigen Besserung der allgemein herrschenden Lage des Küsterstandes auffordert, kam es infolge der bisher an den meisten Orten unausgeführt gebliebenen Anordnungen zu einer lebhaften Debatte. Es wurde einstimmig beschlossen, sich dem Reichsverbande der deutschen Kirchenangestellten anzuschließen, welcher den christlichen Gewerkschaften angegliedert ist. Zunächst soll nochmals eine Delegation bei der bischöflichen Behörde wegen sofortiger allgemein durchgreifender Abhilfe vorstellig werden.

* Bochum, 16 Febr. (Schließung der Gastwirtschaften.) Eine am Samstag abgehaltene Besprechung der Wirte mit Küchenbetrieben zeitigte sich zu folgender Entschließung: „Da unter den Einwirkungen des Schleichhandels- und Wuchergesetzes und der aus diesem Anlaß in den Gastwirtschaften stattfindenden Revisionen durch Angestellte des hiesigen Wucheramtes, welche die Wirte zu Uebertretungen geradezu veranlassen, ein Küchenbetrieb sich nicht länger aufrecht erhalten läßt, soll am Montag dem gesamten Küchenpersonal zum 1. März gekündigt und, falls inzwischen kein Entgegenkommen der Behörde stattgefunden, diese Betriebe vom letztgenannten Tage an, bis auf weiteres geschlossen und das Personal entlassen werden. Dem durch diese Maßnahme überzählig werdenden Bedienungspersonal soll ebenfalls entsprechend gekündigt werden."

* Köln, 16. Febr. Vor etlichen Tagen wurde ein von der Jagd heimkehrender Jäger auf dem Bahnhofsvorplatz von einem Holländer gefragt, ob er nicht seinen Jagdhund verkaufen wollte. Auf die verneinende Antwort bot der Fremde ohne weiteres dem Jäger 500 Mark. Da dieser die Unterhaltung beenden wollte, so sagte er leichthin: „Unter 5000 Mark gebe ich den Hund nicht ab." Der Fremde drehte sich um und ging weg. Der Jäger war kaum dreißig Schritte weitergegangen, da tippte ihn der Holländer auf die Schulter: „Ich zahle 5000 Mark." Der Jäger war platt. Obschon er mit irdischen Gütern nicht reichlich ausgestattet ist, siegte doch sein nationaler Stolz. „Nein," sagte er, „es ist ein deutscher Hund, er soll in deutschen Händen bleiben. Sie bekommen ihn nicht für 100 000 Mark." „Alle Achtung!" sagte der Holländer, zog seinen Hut und ging davon.

* Duisburg, 16. Febr. Auf den letzten Wochenmärkten machte sich ein Sinken der Eierpreise bemerkbar. Nach den Mitteilungen der Ortspreise waren auf dem Dellplatz Eier schon zu 1,75 M (!) das Stück erhältlich.

* Euskirchen, 15. Febr. Im benachbarten Oberwichtrich wurde der alleinstehende Landwirt Wilhelm Altendorf in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Täter, zwei Burschen aus Euskirchen, wurden festgenommen und haben die Tat eingestanden.

Letzte Telegramme.

WTB Berlin, 17. Febr. (Telegr.) Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung hört, ist die in London fertiggestellte Note des Verbandes in der Auslieferungsfrage bis in die gestrigen Abendstunden der deutschen Regierung noch nicht überreicht worden. Da die Note am Sonnabend von London durch Kurier abgesandt worden sei, dürfte ihre Ueberreichung durch den englischen Geschäftsträger wahrscheinlich erst heute erfolgen.

WTB Berlin, 17. Febr. (Telegr.) Die meisten Blätter besprechen die besorgniserregenden Momente in der Lage Oberschlesiens. Das Tageblatt sieht letzteres als bedroht an. Eine namhafte Persönlichkeit in Oberschlesien schreibt dem genannten Blatte: Man erwartet von der deutschen Regierung und dem deutschen Besatzungskommissar daß sie die Rechte und berechtigten Forderungen der Deutschen mit größtem Nachdruck vertreten. Man sei nicht gewillt, sich widerstandslos der polnischen Willkür auszuliefern.

WTB Berlin, 17. Febr. (Telegr.) Laut Lokalanzeiger meldet der englische Geistliche Buxton, der in Armenien die Hilfsaktion des Londoner Lordmayors leitete, die Ermordung von 1500 Armeniern durch die Türken. Von amerikanischer Seite wird diese Zahl auf 2000 angegeben.

WTB Berlin, 17. Febr. (Telegr.) Dem Lokalanzeiger zufolge beschloß in Karlsruhe eine Versammlung des süddeutschen Zeitungsverlegervereins einstimmig, die Bezugspreise für die Zeitungen vom 1. 4. abnen zu regeln, da die jetzigen Preise in keinem Verhältnis mehr zu den Herstellungskosten stehen.

WTB Berlin, 17. Febr. (Telegr.) Wie der Berliner Vertreter der Frankfurter Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist von der Reichsregierung mit einem holländischen Konsortium ein Vertrag auf Lieferung von 1 Million Tonnen Mais abgeschlossen worden. Die Lieferung erfolgt schon von der nächsten Woche ab.

WTB Berlin, 17. Febr. (Telegr.) Der gestern unter großer Beteiligung zusammengetretene Landbund für Brandenburg nahm eine Entschließung an, in der die Sicherstellung der Volksernährung als augenblicklich vornehmste Pflicht bezeichnet, die Mitarbeit der anderen Berufsstände, sowie die Würdigung der Eigenart der ländlichen Erzeugung und schleunige Beschaffung von Druschkohle und Düngemittel als notwendig bezeichnet werden.

Briefkasten.

Rentenempfänger Rinsecke. Wenden Sie sich an Herrn Mohr in Drolshagen, der Ihnen genaue Auskunft erteilt und Ihnen auch sonst behilflich sein wird.

Z Olpe. Die Nachricht des Hagener Blattes von dem traurigen Ausgang einer Eigenbrötlerhochzeit in Olpe hat mit der Stadt Olpe im Kreise Olpe nichts zu tun, obschon es durch die Untereinanderstellung der drei Nachrichten aus Olpe wohl den Eindruck erwecken könnte.

Stickstoff-Bakteriendünger

vorrätig bei

Wilh. Schleifer Nachf., Olpe.

Derselbe kann überall, in jedem Boden, für alle Getreidearten, Hülsen- und Hackfrüchte, einschl. Kartoffeln und Wiesen angewendet werden, kurz vor, während, oder nach der Aussaat als Kopfdünger.

Die richtige Durchschnittsmenge sind 100 kg auf den preuß. Morgen; durch Aufwendung größerer Mengen wird der Ertrag erhöht.

Eine Untersuchung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin hat ergeben

Stickstoff in Form von Ammoniak	5,28%
" " Salpetersäure	5,75%
Gebrt Kalk	9,32%

Füllsäcke sind mitzubringen.

Habe abzugeben:

Kainit und Chlorkalium

38 prozentig. Füllsäcke sind mitzubringen.

Jos. Hüschenbach, Grevenbrück.

Telefon Nr. 54.

Bosch-Magnete Pallas u. Zenith Vergaser u. Boschkerzen

kauft zu höchsten Preisen

Heidkamp, Düsseldorf, Luisenstr. 9. Fernsp. 1757.

Häute u. Felle

jeder Art kaufen zu den höchsten Preisen

Klewes u. Schröder,

Bitburg i. Westf.

Telefon 24 und 143.

W. Achenbach, Färberei, Derschlag

Fernsprecher Amt Gummersbach 526

übernimmt

Neuzeitlich eingerichteter Betrieb

das Färben, Reinigen und Appretieren von Kleidungsstücken und Textilwaren jeder Art.

— — Schnelle, sachgemäße Ausführung. — —

Annahmestellen in Olpe bei Herrn Joseph und Robert Stutte.

Vertreter gesucht.

Lehrgang

zur Ausbildung von Gewerbelehrerinnen an Mädchenfortbildungsschulen

I. Zugelassen werden in beschränkter Zahl Bewerberinnen, die sowohl die Prüfung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten als auch der Hauswirtschaftskunde abgelegt haben.

II. Die Ausbildung, die Anfang April d. Js. beginnt, umfaßt:

1. 1½ Jahre fachliche und praktisch-pädagogische Ausbildung,
   a) Pestalozzi-Fröbelhaus II in Berlin
   b) Lette-Verein in Berlin.

Bemerkung:

Die Anstalt, an die die Ueberweisung bevorzugt wird, ist zu unterstreichen, jedoch kann die Gewähr dafür, daß die Ueberweisung an die gewählte Anstalt erfolgt, nicht übernommen werden.

2. ½ Jahr praktische Tätigkeit auf hauswirtschaftlichem oder gewerblichem Gebiete.

Bemerkung:

Die bereits abgeleistete, von der Vorsteherin eines Gewerbelehrerinnenseminars überwachte Tätigkeit kommt in Anrechnung.

Anmeldung einzureichen bis zum 15. März d. Js.

Vor- und Zuname
Wohnung
Geburtstag und Geburtsort
Stand des Vaters
Schulbildung
Name des Seminars — Tag der Prüfung
Ausbildung als Handarbeitslehrerin
Ausbildung als Hauswirtschaftslehrerin
Etwaige bisherige praktische Tätigkeit
Etwaige bisherige Lehrtätigkeit
Als Anlage werden beigefügt:
1 Kurzer Lebenslauf,
2. Schulabgangszeugnis,
3 Zeugnis über die Prüfung als Handarbeitslehrerin
4 Zeugnis über die Prüfung als Handarbeitslehrerin,
5 Zeugnisse über etwaige praktische oder lehramtliche Tätigkeit.
(2 bis 5 in beglaubigter Abschrift.)

Im April d. Js. wird an dem Pestalozzi — Fröbelhaus II und dem Lette-Verein hier ein weiterer Lehrgang zur Ausbildung von Gewerbelehrerinnen für den Unterricht an Fortbildungsschulen für Mädchen eröffnet werden. Zugelassen werden nur solche Bewerberinnen, die sowohl die Prüfung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten als auch der Hauswirtschaftskunde abgelegt haben. Nähere Auskünfte werden von den genannten Anstalten erteilt.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen unter Benutzung der Anlage bis zum 15. März d. Js. unmittelbar an das Landesgewerbeamt zu richten.

Abdrucke der Anlage können die Bewerberinnen von der Registratur des Landesgewerbeamts beziehen.

Berlin W 9, den 10. Januar 1920
Leipzigerstr. 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. Nr. IV 200

Bekanntmachung

betr. Zuteilung von fettlosen Brotaufstrichmitteln.

Dem Kreiskommunalverband Olpe wurde von dem Herrn Oberpräsidenten in Münster eine weitere Zuteilung in Wurmeiade gemacht, die bestimmungsgemäß lediglich an die Fettversorgungsberechtigten ausgegeben werden darf.

Gemäß den von den Ortsbehörden gemeldeten Zahlen der Bezugsberechtigten ist die Verteilung wie folgt vorgenommen.

Es erhalten:	Fettversorgungsb.	zugew. Menge
Stadt Olpe	6042	6.00 kg
Amt Olpe	1612	1550 „
Stadt Attendorn	4328	4400 „
Amt Attendorn	8521	8400 „
„ Bilstein	9027	8752 „
„ Wenden	1955	1900 „
„ Drolshagen	1869	1800 „
„ Kirchhundem	7146	6906 „

Hiernach entfällt auf den Kopf der Bezugsberechtigten 950 Gramm.

Die weitere Bekanntgabe über Tag der Ausgabe usw. erfolgt durch die Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann).

Olpe, den 11. Februar 1920.

Kreislebensmittelamt.

Anordnung

über Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren

Nachdem eine Neuregelung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden durch Verordnung vom 26 November 1919 (R. G. Bl. S. 1904) stattgefunden hat, ist auch eine Aenderung der bisherigen Fleischhöchstpreise notwendig geworden.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über die Schlachtvieh- und Schlachtpreise für Schlachtvieh und Rinder vom 5. April 1917 (R. G. S. Bl. S. 319) werden in Gemäßheit der Verordnung vom 17. Juni 1919 betr. Erhöhung der Schlachtrinderpreise sowie der Verordnung vom 29 Juli 1919 betr. Erhöhung der Schlachtkälberpreise nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Kreis Olpe folgende Preise für Fleisch und Fleischwaren für ein Pfund festgesetzt:

Rindfleisch mit ⅓ Knochen	3,50 M.
Kalbfleisch mit ⅓ Knochen	2,80 M.
Folgende Wurstwaren dürfen nur hergestellt werden:	
Leberwurst	1,80 M.
Blutwurst	1,80 M.

Fleisch bezw. Fleischwaren unter anderer Bezeichnung und anderer Herstellung wie angeführt, dürfen weder hergestellt noch verkauft werden.

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 516 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 24. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 25) vom 28. September 1915 R. G. Bl. S. 603) sowie vom 28. März 1916 (R. G. Bl. S. 188).

Auf Grund der Verordnung über den Aushang von Preisen in Verkaufsräumen des Kleinhandels vom 24. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 358) werden in Gemäßheit des § 5 der Verordnung vom 25. September 1915 betr. Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung die Fleischer und sonstige Kleinhandlungen verpflichtet, sowohl in Schaufenstern als auch im Ladenraum an deutlich sichtbarer Stelle vorstehendes Preisverzeichnis aufzuhängen. Auch der Versuch ist strafbar.

II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntgabe im amtlichen Kreisblatt in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Verordnung vom 10. August 1919 hiermit aufgehoben.

Olpe, den 8. Februar 1920.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende.
Landrat Dr. Frensberg.

Amtliche Bekanntmachung.

In Ausführung des Erlasses des Herrn Ministers für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft vom 2. d. Mts. setze ich hiermit, unter Aufhebung des mit Bekanntmachung vom 1. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 29 auf den 21. März d. Js. anberaumten Termins zur Wahl der Elternbeiräte anderweit Termin auf den zweiten Sonntag nach Ostern, nämlich auf den 18. April d. Js. fest. Die Schulleiter werden ersucht, das Weitere zu veranlassen.

Olpe, den 16. Februar 1920.

Der Landrat.
Dr. Frensberg.

Für die uns anläßlich unserer Heimkehr am letzten Sonntag veranstaltete Begrüßungsfeier sprechen wir den

Jungfrauen von Rüblinghausen

sowie allen, die sich für die und bei der Feier betätigt haben, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Rüblinghausen, den 17. Februar 1920.

Die heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Den Jungfrauen von Neuenkleusheim sowie der ganzen Einwohnerschaft sagen die Unterzeichneten für das am letzten Sonntag zu ihren Ehren veranstaltete Fest und die freundliche Bewirtung ihren

besten Dank.

Neuenkleusheim, den 17. Februar 1920.

Die heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Den Jungfrauen der Gerberstr. vor der Brücke sagen wir für die uns anläßlich unserer Heimkehr veranstaltete Feier und freundliche Bewirtung unsern

herzlichsten Dank.

Drolshagen, den 17. Februar 1920.

Die heimgekehrten Krieger.

Frisch. Eichenholz

ohne Qualitätsansprc., kann krumm und astig sein, von 12 cm Durchmesser an aufw. und von 1—2,50 lang zu sehr hoh. Preise sof. zu kaufen gesucht.

Angeb. unter Nr. 777 an die Exp. ds. Bls.

Eichengerbholz,

0,75 m bis 2,50 m lang, 12 cm Durchmesser und stärker, krumm, astig, gesund, in Waggonladungen (auch einzelne Ladungen), sowie

Brennholz

zu kaufen gesucht.

Angeb. pro 10 000 (frei Waggon Verladestation), unter Nr. 657 an die Exp. dss. Bls.

Uebernehmen die Durchforstungen

von Tannenbeständen. Anfallende Stangen werden gleichzeitig in Kauf genommen. Für schonende Behandlung der Bestände wird garantiert. Angebote erbitte unter Nr. 1885 postl. Kirchhundem.

Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht

Rhein.-Westfäl. Kupferwerke, A.-G., Olpe.

Blaue Arbeiteranzüge

aus extra starkem Leinendrell

zu haben bei

W. Branscheidt II,
Bergneustadt, Gasstr. 11.

Für Händler:

Kaufe laufend

Lumpen, Eisen, Metalle, Papierabfälle, Hörner u. Klauen.

Persönliche Abnahme gegen Kasse

C. Hildenthal, Altena i. W.,
Iserlohnerstr. 57 Rohrdrahtenden-Handlung.

Chlorkali,

garantiert 50—53 prozentig, hat abzugeben

Joh. Klinkhammer, Grevenbrück.

Ein

Bäckergeselle

für dauernde Beschäftigung gesucht

F. Menner,
Rothemühle

Wildfelle!

Zahle für rauhe

Winterfüchse	475-500 M.
Stein- u. Edelmarder	1400-1500 „
Iltisse	150-200 „
Nerzfelle	50-55 „
Hasenfelle	20-22 „
Kaninfelle glatt	
u. groß, getrocknet	8-10 „
Katzenfelle	20-25 „
schwarze	35-40 „

Georg Müsse,
Siegen.



Am Mittwoch, dem 18. ds. Mts., 12 Uhr, halte ich mit einer großen Auswahl

Ia. Oldenburger Ferkel

am Hotel zum Deutschen Kaiser in Drolshagen.

Robert Pack,
Derschlag.

Schweine

im Gewicht von ca. 40 Pfund zum Preis von Mark 425,— vertausche ich gegen Heu, Stroh, Haferschalen, Hafer oder gegen eine junge Ziege. Angebote bleiben erwartend.

G. Schleifenbaum,
Frendenberg. Telephon 84.

Kaninen

von 5 Pfd. aufwärts pro M 4,00 Lebendgewicht kauft jedes Quantum, ebenso

Schlachthühner und Hahnen

zu höchsten Preisen. Aufkäufer gesucht

Georg Müsse, Siegen.

Ein komplettes

Federbett

und ein komplettes

Kutschen-Kummetgeschirr

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 724 an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Haselnuß-Stöcke

in Längen von 1—3 Meter und Schößlinge, zur Fabrikation von Angelruten geeignet, kauft zu guten Preisen

R. Flechsenberger,
Angelgeräte-Fabrik,
Erfurt, Roonstraße 6.

Scharfer, wachsamer deutscher

Schäferhund,



1½ Jahr alt, abzugeben.

Von wem, sagt die Exp. dss. Bls. (754)

Wachsamer

Haushund

weil überzählig, zu verkaufen bei

Karl Halbe,
Girkhausen Kr. Olpe, i. W.

Ca. 15—20 Pfd garant. reinen

Bienenhonig

abzugeben geg. Höchstgebot.

Von wem, sagt d. Exp. dss. Bls. (768)

Brennholz

kauft

Arens, Gerlingen.

Erhalte in den nächsten Tagen

Futterrunkeln

und nehme Bestellungen entgegen.

Alb. Deimel, Olpe.

15—20 Ctr. Heu und Grummet

hat abzugeben

Franz Grewe,
Hofolpe b. Kirchhundem.

Habe ein noch fast ganz neues sehr wenig gebrauchtes Ia.

Harmonium

an welchem unter Garantie nur Friedensmaterial verwandt ist, preiswert abzugeben.

S. Schleifenbaum,
Frendenberg, Telephon 84.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee für einen Herrn gesucht. Schriftl. Angebote unter 784 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kreisimkerverband Olpe.

Die Vorstände der Zweigvereins werden gebeten, das ausgefüllte Listenmaterial umgehend an mich einsenden zu wollen, da es zwecksrechtzeitiger Zuweisung von Bienenzucker dringend eingefordert wird

Der Vorsitzende.
Feldmann

Fast neuer

Göpel,

passend für Stiftendreschmaschinen, Futterschneider u. dergl., steht zu verkaufen oder zu vertauschen bei

P. Droege, Helden.

Eine schwarze

Brieftasche

mit Geld am Samstag Nachmittag in der Conditorei Holterhof bis Bahnhof verloren.

Gegen gute Belohnung an die Geschäftsstelle ds. Blattes abzugeben (786)

Drolshagen: Sonntag mittag auf der Hagenerstr. eine schwarze

Brieftasche

mit Geld und Militärpapieren verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Karl Kappenstein,
Drolshagen, Anwalt. 7.



Bin Käufer jeder Sorte

Pferde.

Anton Biegner jun.,
Attendorn,
Pferdehandlung Telefon 109

Witwe mit fünf Kindern sucht für ihren 11-jährigen Sohn und 9-jährige Tochter unentgeltlich Unterkunft für beliebige Zeit bei einem katholischen Landwirt. Angebote unter H. K. 752 an die Exp. dss. Bls.

Empfehle:

Echten Bergischen-Blutreinigungs-Tee!

Bewährtes Vorbeugungsmittel für Magen- u. Darmleiden. Infolge seiner blutreinigenden Eigenschaften besonders empfohlen als tägliches Getränk zur Verhütung von Hautausschlägen, Verstopfung, Hämorrhoidalleiden etc.

Blasen- u. Nieren-Tee!

zum Gebrauch bei Blasen-Nieren-Wasserbeschwerden; Stein- u. Griesbildung; zur Unterstützung der Tätigkeit der Harn- u. Nierenwege.

Frangula-Tee!

Bestes u. angenehmstes Abführmittel für Personen jeden Alters!

Medizinal-Adler-Drogerie.
Olpe i. W.
Martinstr. 12. Fernspr. 308.